

50 Jahre Verein Kinder- und Jugendhilfe Backnang e. V.

Von Heinz Franke

Ganz am Anfang – im Jahr 1967 – war es der Besuch einer Backnanger Bürgerin in der jenseits jeder kommunalen Infrastruktur weit draußen vor der Stadt gelegenen Obdachlosensiedlung Neuschöntal, der „Knapp’schen Mühle“, dort, wo die Menschen untergebracht waren, für die in der Stadt kein Platz (mehr) war. Er hat einen Stein ins Rollen gebracht, aus dem eine Lawine wurde. 140 Menschen, davon nahezu 100 Kinder, lebten damals in einem Umfeld, das ihnen eigentlich keinerlei Perspektiven für eine gelingende Rückkehr und den jungen Menschen kaum positive Entwicklungschancen bot. In Neuschöntal zu leben, war ein Stigma. Jene Backnanger Bürgerin, Ursula Hegelmaier, die von einer ihr bis dahin unbekannteren Aktion „Notwende“ gebeten wurde, sich der Familie eines inhaftierten Mannes anzunehmen, hat reagiert und einige engagierte Frauen und Männer um sich geschart, die diesen Zustand nicht länger akzeptieren wollten. Für die Kinder musste etwas getan werden.

Und weil dazu auch die Erwachsenen gebraucht wurden, rückten schnell die kompletten Familien ins Zentrum des Handelns. In einer von der Stadt Backnang zur Verfügung gestellten und als Jugend- und Begegnungsraum eingerichteten Wohnung wurde Hausaufgabenhilfe angeboten, fanden Näh- und Bastelabende statt, gab es Mütterkreise und soziale und wirtschaftliche Beratungen. Eine Gemeinschaftsaktion von Bewohnern und Arbeitskreismitgliedern führte zum Bau eines Kinderspielplatzes. Und in regelmäßigen Bürgerversammlungen konnten die Neuschöntaler immer mehr motiviert werden, ihre Interessen selbst aktiv wahrzunehmen und zu vertreten. Es entwickelte sich eine richtige Aufbruchstimmung.

Konsequenterweise entstand im Neuschöntal-Kreis der Wunsch nach verlässlichen Trägerstrukturen, um das erfolgreich Begonnene nachhaltig fortsetzen zu können, zumal das ehrenamtliche Engagement an seine zeitlichen und fachlichen Grenzen stieß. So kam es am 4. Juni 1970 zur



Das 2014 eröffnete Familienzentrum Famfutur in der Theodor-Körner-Straße.

Gründung des Vereins Kinder- und Jugendhilfe Backnang e.V. Ursula Hegelmaier, die Initiatorin des Projekts Neuschöntal, wurde Gründungsvorsitzende, ihr Stellvertreter der neu aufgezogene Pfarrer der Stiftskirchengemeinde, Werner Schreiner, als erfahrener Stuttgarter Sozialarbeiter ein wichtiger Impulsgeber. Erstes großes und wichtiges Ziel war neben allem Bemühen um eine gute soziale und gesellschaftliche Integration der Neuschöntaler Familien die Räumung und der Abriss der maroden Gebäude. Es sollte nie wieder zur Neuauflage dieser langjährigen Ausgrenzung kommen. Schritt für Schritt gelang es, die Neuschöntaler Familien „umzusiedeln“. Am 6. April 1977 zogen die letzten Mieter aus. Der Gemeinderat der Stadt Backnang beschloss nach intensiven und teilweise auch öffentlich kontrovers geführten Diskussionen den Abbruch. Dann leisteten die Abrissbagger ganze Arbeit. Der junge Verein hatte ein großes Ziel erreicht, die Obdachlosensiedlung Neuschöntal war Vergangenheit. Sollte er sich nun wieder auflösen? Schnell war aber klar, auch ohne Neuschöntal gab es keine heile Welt. Viele Kinder und ihre Familien mussten weiterhin begleitet und unterstützt werden. Auch die Stadt Backnang – Verwaltung wie Gemeinderat – hatte das Engagement schätzen gelernt, bat um Fortsetzung der Arbeit und sicherte finanzielle Unterstützung zu. Zu einer wichtigen Motivation wurde 1978 die Auszeichnung als vorbildliche Bürgeraktion mit einem von zwölf Hauptpreisen der baden-württembergischen Landesregierung (bei 747 Bewerbungen). Mit einer ersten hauptamtlichen sozialen Fachkraftstelle und Zivildienstleistenden konnten die Aktivitäten intensiviert werden.

1980 übernahm Pfarrer Helmut A. Müller, der Nachfolger von Pfarrer Schreiner als Stiftskirchenpfarrer, den Vereinsvorsitz, ihm folgte 1987 Heinz Teichmann und 1988 Heinz Franke. In den Vereinsräumen in der Lerchenstraße wurde es immer enger. Mit dem Umzug in die Gerberstraße 7 konnten großzügige und den gestiegenen Erwartungen entsprechende Räumlichkeiten bezogen werden. Es begann ein stetiges Wachstum – neben der bewährten sozialen Gruppenarbeit und der Familienhilfe: Tagesgruppe (1993), Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung (1994), Mutter-Kind-Gruppen (1995), Alleinerziehendentreff (1996), Mobile Jugendarbeit (1996), Tageselternvermittlung (2001). Schon 1995 ging es mit

der Gründung eines der allerersten Tafelläden in Baden-Württemberg in eine ganz neue Richtung. Bereits 1998 erfolgte der Umzug von der Aspacher Straße in die Eduard-Breuninger-Straße – die Geburtsstunde des Sozialen Warenhauses Sowas, das zu einem wichtigen Eckpfeiler für Backnangs soziale Infrastruktur, Antwort auf die wachsende Wegwerfmentalität und Lernfeld für gegenseitige Toleranz und Akzeptanz wurde. Es folgten der Möbelshop und das Bücherlädle, das sich schnell mit mancher Bücherei messen konnte. Weiter ging es mit der sozialpädagogischen Familienhilfe, den Erziehungsbeistandschaften, den Frühen Hilfen und dem ersten Tageselternhaus in Baden-Württemberg im Jahr 2009, einem Angebot für Kinder von null bis 14 Jahren mit besonders flexiblen Betreuungszeiten.

Dann folgte der größte Schritt in der langen Vereinsgeschichte – immer wieder angedacht und geplant und durch die Chance, ein großes Grundstück zwischen der Etwiesenstraße und der Theodor-Körner-Straße von der Stadt Backnang zu erwerben, auch verwirklicht: ein modernes, den weiter wachsenden Erfordernissen und Zukunftsplanungen gerecht werdendes neues Familienzentrum. Im Herbst 2014 wurde das Famfutur feierlich eingeweiht. Fast alle bisherigen Dienste fanden nun Platz unter einem großen gemeinsamen Dach. Das Sowas mit der Tafel und dem Bücherlädle konnte sich ausdehnen und zu einem richtigen Sozialkaufhaus weiterentwickeln; eine neue, fünfgruppige Kindertagesstätte nahm ihren Betrieb auf. Und weitere Projekte wurden in den letzten Jahren realisiert: ein Stillcafé, ein Begegnungscafé, die Kinder- und Jugendtherapie, das Projekt „Wellcome“ (Unterstützung von jungen Müttern mit Neugeborenen) oder 2017 das Integrationsmanagement im Auftrag der Stadt Backnang (soziale Beratung und Begleitung von Flüchtlingen in kommunaler Anschlussunterbringung).

Eine Verpflichtung aber bleibt im bewährten und künftigen Tun weiterhin bestehen: „Ins Leben begleiten, im Leben begleiten“ und „Gemeinsam in eine gute Zukunft“. Auch nach über 50 Jahren stellen sich die Verantwortlichen und das inzwischen mehr als 100-köpfige Team in allem pädagogischen, therapeutischen, sozialen und gesellschaftlichen Handeln diesem Auftrag – ganz im Sinne und Geist der Gründergeneration vor einem halben Jahrhundert.